



Nachhaltigkeit – Wachstumschancen für Bilfinger Berger



- › *Klimaschutz und Ressourcenschonung sind die größten Herausforderungen unserer Zeit und stehen weltweit ganz oben auf der politischen Agenda. Für Bilfinger Berger ergeben sich daraus nicht nur Verpflichtungen, sondern auch vielfältige Chancen.*





„Fällt einem nichts mehr ein, spricht man von nachhaltiger Entwicklung.“ Wenn Prof. Dr. Klaus Töpfer, ehemaliger Chef der UN-Umweltorganisation und Vorkämpfer für Nachhaltigkeit, dies sagt, richtet sich seine Kritik gegen die Verwässerung des Begriffs.

Seit dem Erdgipfel in Rio im Jahr 1992, als sich die Vereinten Nationen darauf einigten, „mit Rücksicht auf kommende Generationen zu wirtschaften“, dient er immer häufiger dem ‚Green washing‘, also dem vordergründigen Ziel, sich ein grünes Mäntelchen umzuhängen. So inflationär

Die Achtung der Natur ist höchst ökonomisch

ist der Gebrauch des Wortes, dass es in der Alltagssprache seine eigentliche Bedeutung verloren hat: Wenn ein Fußballer ein gutes Spiel macht, heißt es in der Zeitung, er habe sich „nachhaltig für die Nationalmannschaft empfohlen“.

Man kann es aber auch positiv wenden: Nachhaltigkeit ist nicht mehr nur ein Wort für Vordenker. Kinder malen in der Schule Bilder zum Klimawandel. Die ‚Lohas‘, Menschen, die dem ‚Lifestyle of Health and Sustainability‘ folgen, sind eine neue mächtige Konsumentengruppe, die Nachhaltigkeit fördern will, etwa indem sie auf Ökostrom umsteigt. Anleger investieren in Ethikfonds oder in Aktien von Unternehmen, die in hohem Maß soziale Verantwortung übernehmen.

Damit ist das Konzept dort angekommen, wo es Anfang des 18. Jahrhunderts seinen Ausgang nahm: bei der Einsicht, dass die Achtung der Natur und sozialer Belange höchst ökonomisch ist. Damals verschlang der Silberbergbau die Wälder Sachsens. Aber ohne Holz keine Grubenstollen, keine Schmelzöfen und keine Häuser, damit auch keine Lebensgrundlage für Menschen und Staat. Also schrieb Carl von Carlowitz, Oberberghauptmann des Kurfürsten, ein grundlegendes Werk zur Forstwirtschaft mit der Forderung, „dass es eine kontinuierliche, beständige und nachhaltige Nutzung gebe, weil der Mensch nicht wider die Natur agieren kann“.

Eine Erkenntnis, die universale Geltung hat. Zwar wollen auch heute noch viele Bauherren ihr Gebäude möglichst billig erstellen. Es wächst aber die Einsicht, dass sich vermeintlich preiswerte Immobilien als sehr teuer entpuppen können,





weil sie viel Energie verschlingen. Inzwischen fordern Investoren und Nutzer vermehrt den Nachweis ressourcenschonender Bauweise durch glaubwürdige Zertifikate, wie das neue Deutsche Gütesiegel Nachhaltiges Bauen.

An der Entwicklung dieses Gütesiegels hat Bilfinger Berger maßgeblichen Anteil. Das Zertifizierungssystem wird den im Unternehmen seit

Nachhaltige Entwicklung darf auch eigennützig sein

vielen Jahren verfolgten Lebenszyklusansatz weiter stärken. Bilfinger Berger sucht den engen Dialog mit dem Auftraggeber von Entwicklung und Planung über Bau bis zum Gebäudebetrieb. Bei diesem Ansatz wird früh deutlich, welche Kosten ein Gebäude über seinen gesamten Lebenszyklus verursachen wird. Ein Vorteil des Unternehmens im Wettbewerb um nachhaltige Lösungen ist sein breit gefächertes Know-How.

Bilfinger Berger baut Fundamente für riesige Offshore-Windanlagen, stellt die Effizienz thermischer Solarkraftwerke sicher, senkt die Emissionen von Kohlekraftwerken und arbeitet in öffentlich-privaten Partnerschaften langfristig und vertrauensvoll mit seinen Auftraggebern zusammen.

Nachhaltigkeit wirkt bei Bilfinger Berger auch nach innen. Ein umfassendes Compliance-System enthält Verhaltensgrundsätze, die für alle Mitarbeiter gültig sind. Die Grundsätze wenden sich unter anderem gegen Korruption und Verschwendung und fordern soziales Verhalten ein. Schulungsprogramme erhöhen die Sicherheit und verbessern den Umweltschutz am Arbeitsplatz.

Verschiedene Initiativen wirken auch in die Gesellschaft hinein. 2009 ging der mit 50.000 € dotierte Bilfinger Berger Award nach Kopenhagen. Der Preis zeichnet eine Stadteilerneuerung aus, die durch ein besonderes bürgerschaftliches Engagement zum Erfolg wurde, wie Klaus Töpfer, Jury-Vorsitzender des Awards, in seiner Laudatio betonte.

Zusätzlich zu zahlreichen Engagements in Universitäten fördert das Unternehmen mit Projekten wie ‚Technik ist Zukunft‘ und ‚Wissensfabrik‘ die Naturwissenschaften bereits in Schulen. Bilfinger Berger will damit den Nachwuchs für technische Berufe begeistern und dem drohenden Mangel an Ingenieuren und Fachkräften entgegenwirken: Nachhaltige Entwicklung darf auch eigennützig sein.

Infrastruktur,
Industrie- und
Immobilienervice:
Ein Vorteil von
Bilfinger Berger
im Wettbewerb
um nachhaltige
Lösungen ist sein
breit gefächertes
Know-How.

